

Leidensgeschichten

In diesem Raum sind vornehmlich Darstellungen der Leidensgeschichte Christi zu sehen

Auf dem Weg hierher haben Sie bereits eines der bedeutendsten Gemälde des Museums passiert, den **„Schmerzensmann“ von Lucas Cranach d. Ä.** Christus zeigt sich hier in all seiner menschlichen Verletzlichkeit. Er präsentiert seine Wunden und die Marterinstrumente, die sie ihm zugefügt haben. Das Bild lädt zur Andacht ein, indem es dem Betrachter durch direkten Blickkontakt ermöglicht, sich ganz in das Leiden Christi zu versenken. Gleichzeitig ist aber auch die Hoffnung auf Erlösung präsent, denn Jesus ist hier nicht nur der Gemarterte, er ist auch bereits der Auferstandene.

In diesem Raum 5 - hinter dem „Schmerzensmann“ - sehen Sie mehrfach die Geißelung Christi und die Kreuztragung. Zum einen auf zwei spätmittelalterlichen Altarbildern, zum anderen auf einem barocken Ölgemälde. Achten Sie einmal auf die Unterschiede in der Darstellung. Der spätmittelalterliche Christus auf den **Altarbildern mit dem Goldhintergrund** ist ganz leidender Mensch. Er hat einen ausgemergelten, geschundenen Körper und senkt den Blick. Die Gesichter seiner Peiniger sind zu grotesken, hasserfüllten Fratzen verzogen. Doch inmitten dieser Brutalität gibt es auch Schönheit und Mitgefühl, wie zum Beispiel in dem trauernden Blick Mariens auf der rechten Tafel.

Ganz anders sieht es auf dem **Barockgemälde nach Hendrick Goltzius** aus. Hier scheint der matt schimmernde Körper Christi unberührt von allen Misshandlungen zu sein. Jesus hat den Blick zum Himmel erhoben. Er ist schon nicht mehr ganz von dieser Welt. Die Gesichter der Soldaten sind starrer. Auch hier herrscht Hass, doch der Maler drückt diesen viel zurückhaltender aus. Noch mehr unterscheidet sich die **„Kreuztragung“** von 1700 von dieser Darstellung. Hier scheinen die Blutstropfen nur noch einen dekorativen Zweck zu erfüllen. Das Leiden Jesu muss dem Betrachter bekannt sein, aus dem Bild erschließt es sich nicht mehr.

Das größte Gemälde des Raums zeigt eine andere Leidensgeschichte. **Der Hl. Sebastian** wurde im römischen Reich wegen seines Bekenntnisses zum Christentum zum Tode verurteilt und im Auftrag des Kaisers von numidischen Bogenschützen hingerichtet. Er überlebte aber schwer verwundet und konnte gesund gepflegt werden. Eine zweite Exekution überlebte er leider nicht. Die Darstellung seiner Hinrichtung inspirierte viele Künstler u.a. diesen unbekanntem Maler, der im 16. Jahrhundert eine zweigeteilte Altartafel mit diesem Motiv schuf.

Auch die hier ausgestellten **Luther-Bibeln** haben beide eine Leidensgeschichte hinter sich. Die Bibel aus dem 17. Jahrhundert weist ein großes Brandloch auf, welches der Familienlegende nach auf eine Schussverletzung im 30jährigen Krieg zurückgeht. Sie liegt neben der sogenannten **„Fußbankbibel“**, die in der ehemaligen DDR so lange als Trittbank verwendet wurde, dass ihr Deckel zerbrach.